№ 297. Zweites Blatt. Donnerstag, den 20. Dezember 1894.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

[illegible] Beschluß des Reichstags in Sachen der Strafverfolgung des Abg. Liebknecht.

Der neue Minister des Innern hat letzten Sonnabend bei der Verhandlung des Reichstags über den Antrag der Staatsanwaltschaft, der Reichstag möge die sofortige Strafverfolgung gegen den Abg. Liebknecht wegen Majestätsbeleidigung genehmigen, sehr selbstbewußt hervorgehoben, dem vielbeklagten Umstande, daß die öffentliche Meinung über die Absichten der Regierung nicht genügend aufgeklärt werde, sei jetzt abgeholfen. Man brauche nur die „Berl. Korrespondenz" zu lesen, um genau zu wissen, was die Regierung wolle. Der Artikel dieser Korrespondenz über die Liebknecht'sche Sache gebe die Auffassung der Regierung wieder. Es lohnt sich auch heute noch, die Probe auf dieses Exempel zu machen. Der Artikel ging davon aus, es habe sich im Volke ein Sturm patriotischer Entrüstung darüber erhoben, daß das Sitzenbleiben des Abg. Liebknecht beim Kaiserhoch straflos bleiben solle; es herrsche das Gefühl, daß derartige Beleidigungen gegen die Person des Kaisers energische Ahndung erheischen. Der Präsident des Reichstags habe erklärt, er könne nur bedauern, daß er keine Mittel besitze, um ein derartiges Verfahren zu rügen. Es heißt dann wörtlich: „Liegt es unter diesen Umständen nahe, an eine Aenderung der Geschäftsordnung des Reichstags zu denken, welche für solche Fälle die Disziplinarbefugnisse des Präsidenten bezw. des Hauses erweitert, so erscheint es außerdem angezeigt, den Weg der Verfolgung zu betreten, den die allgemeinen Strafgesetze weisen." Es wird dann auseinandergesetzt, daß das Verhalten Liebknechts nicht durch den Artikel 80 der Verfassung gedeckt sei und der Reichstag selbst das Bedürfniß haben müsse, diese Strafverfolgung noch während der Session herbeizuführen. „Sollte aber die beabsichtigte strafrechtliche Verfolgung nicht die erforderliche Sühne bringen, so würde daraus nur folgen, daß die bestehenden gesetzlichen Bestimmungen nicht ausreichen, um derartige Majestätsbeleidigungen strafrechtlich zu ahnden. In diesem Falle wäre darauf Bedacht zu nehmen, die gesetzlichen Befugnisse zum Schutze der Person des Kaisers zu erweitern." Mit anderen Worten heißt das: die strafrechtliche Verfolgung Liebknechts muß unter allen Umständen erfolgen; während der Session, wenn der Reichstag zustimmt, nach der Session, wenn der Reichstag jetzt ablehnt. Sollten die Gerichte erkennen, daß Liebknecht einer Majestätsbeleidigung nicht schuldig ist oder daß sein Thun durch die Immunität des Reichstags gedeckt ist, so muß das bestehende Gesetz, eventuell also die Verfassung abgeändert werden. Außerdem aber liegt es nahe, durch eine Abänderung der Geschäftsordnung des Reichstags für zukünftige Fälle Sorge zu tragen. Darnach bedeuten die Beschlüsse des Reichstags: Für künftige Fälle werden dem Präsidenten die Mittel zur Ahndung in die Hand gegeben. Das Strafverfahren gegen Liebknecht wird nach dem Schluß der Session eingeleitet u. s. w. Stehen nun damit die vorgestrigen Erklärungen der Minister im Einklang? Zunächst erklärte Reichskanzler Fürst Hohenlohe: „Der Reichstag sollte durch den Antrag des Staatsanwalts, den ich dem Reichstage übergeben habe, in die Lage versetzt werden, zu entscheiden, ob er die Verletzung seiner monarchischen Gefühle ahnden wolle oder nicht." Dann ist also mit der Ablehnung des Antrags des Staatsanwalts die Strafverfolgung überhaupt abgelehnt. Und Minister v. Köller sagte: „Sie haben die Entscheidung darüber, ob sie wünschen daß diesen von der großen Mehrheit [illegible] mißbilligten Vorkommnissen die nöthige [illegible] dem Fuße folgen soll. Wenn Sie es ablehnen — ja nun, denn nicht. Aber es entsteht dann die Frage, wie und auf welche Weise wollen Sie dafür sorgen, daß derartige Sachen nicht wieder vorkommen oder, wenn sie vorkommen, daß demnächst Remedur eintritt; d. h. es entsteht die Frage, ob der Reichstag seine Geschäftsordnung entsprechend ändern will. Ebenso erklärte Justizminister Schönstedt, dessen Auftreten zu beweisen scheint, daß er weiß, was er will: „Von einem Eingriff in die Immunität des Reichstags könne nicht die Rede sein, so lange es sich blos darum handelt, ob die beantragte Verfolgung stattfinden kann, ob sie stattfinden soll, ob sie sofort stattfinden soll." Wer hat nun Recht? Herr v. Bennigsen, der die Resolution, betr. die Abänderung der Geschäftsordnung begründete, hat betont, man habe schon vor dem Eingang des Antrags des Staatsanwalts eine Verstärkung der Disziplinargewalt des Präsidenten als nothwendig erkannt. Nur mit Rücksicht darauf stimmte das Zentrum schließlich für die Resolution, während Abg. Rickert erklärte, er wolle einer Drohung nicht nachgeben. Bei dieser Sachlage könnte man einen Preis auf die Lösung des Räthsels aussetzen, was wird die Regierung jetzt thun? Hat es bei dem Programm der „Berl. Korr." sein Bewenden oder nicht, nachdem der Reichstag nicht bereit ist, die Rechte, welche die Verfassung ihm zuspricht, zu opfern. Nach dem Beschlusse des Reichstags ist eine Strafverfolgung unmöglich — trotz der Korrespondenz des Herrn v. Koeller.

Deutsches Reich.

Berlin, 19. Dezember.

— Zu der Affaire des Zeremonienmeisters v. Kotze werden jetzt durch einen Hofberichterstatter einige Neuigkeiten bekannt. Hiernach dürfte die Angelegenheit mit dem in Aussicht stehenden Spruch des Militärgerichts noch nicht erledigt sein, sondern noch ein Nachspiel haben. Herr v. Kotze dürfte noch einige Herren zur Rechenschaft ziehen, die ihm arg mitgespielt haben. Als er verhaftet war, soll ein bei einem Garde-Kavallerie-Regiment stehender prinzlicher Major an einen Hofmarschall ein Telegramm gesandt haben, in dem er sich eines Schimpfwortes bedient haben soll.

— Das Lehrerbesoldungsgesetz wird nicht vorgelegt! Diese für die gesammte preußische Lehrerschaft äußerst betrübende Mittheilung hat, wie schon kurz berichtet, der Kultusminister selbst einer Deputation von Lehrern aus Eisleben gemacht und zwar mit der Begründung, daß die Vorlage keine Unterstützung finden würde. Nach dem, was vorausgegangen ist, muß, wie das „B. T." hierzu bemerkt, diese Nachricht für Zehntausende von Lehrern geradezu niederschmetternd wirken, und alle Freunde der Volksschule werden einen solchen Ausgang der Sache lebhaft bedauern. Die Lehrer hatten nicht nur die bestimmte Zusage des Ministers, sondern es waren auch die Grundsätze für den Entwurf bereits bekannt geworden und hatten im Allgemeinen Zustimmung gefunden, da gerade die kläglichsten Gehälter dadurch beseitigt worden wären. Wer freilich mit den vorhandenen Schwierigkeiten nicht genügend vertraut war, würde sich selbst dann, wenn die Vorlage an das Abgeordnetenhaus gekommen wäre, nicht viel versprochen haben. Das Zentrum hat sich im vorigen Jahre für ein Lehrerbesoldungsgesetz ausgesprochen; in den maßgebenden Blättern der Partei dagegen ist gegen die Vorlage geschrieben worden. Die Konservativen aber haben von vornherein auf der ganzen Linie dagegen geblasen, und so würde der Minister im besten Falle wie in der Session 1892/93 mit einem Brocken abgefunden worden sein. Das wird auch nicht anders werden, bis die Macht der reaktionären Parteien gebrochen ist. In gewissen Lehrerkreisen giebt man sich heute einem uns ganz unverständlichen Optimismus gegenüber den schulfeindlichen Fraktionen hin, und vielfach sind es Lehrer, die gefährdete konservative und Zentrumssitze mit Erfolg vertheidigen helfen. Wenn der Kultusminister, an dessen redlichem Willen Niemand zweifeln kann, heute ohnmächtig ist, so müssen sich die Lehrer in erster Linie bei diesen ihren Kollegen bedanken, die in Windthorst'schen und Stöcker-[illegible]'schen sogeannnten „Lehrer"-Vereinen sich haben sammeln lassen, um gegen die Interessen der Schule als Sturmbock zu dienen. So sehr wir den Ausgang der Sache bedauern, so erwarten wir davon auch eine Gesundung der Verhältnisse. Jene Lehrer werden hoffentlich nun aufhören, sich zu konservativen und klerikalen Wahlgeschäften herzugeben und entschlossen auf die Seite Derjenigen treten, die einen für das Wohl der Schule besorgten Kultusminister, auch wenn er orthodox und konservativ wie Herr Dr. Bosse ist, rückhaltlos unterstützen und dabei über manches reaktionäre Moment in der Verwaltung des Ministers hinwegsehen, weil sie meinen, es sei heute ein Vergehen gegen die Schule, einen Mann, der

Feuilleton.

Meine offizielle Gattin.

Roman von R. H. Savage.

16) (Fortsetzung.)

Elftes Kapitel.

Nach Hause zurückgekehrt, fand ich drei Briefe vor; zuerst einen offenen Zettel von meiner Pseudogattin, offenbar für die Augen der Dienerschaft bestimmt, mit der Bitte, mich möglichst zeitig zum Diner im Palais Palitzin einzufinden und unterzeichnet: „Tausend Küsse von Deiner kleinen Frau!"

Das zweite Billet war von Boris und forderte uns auf, an einem der nächsten Tage nach Kronstadt an Bord seines Schiffes „Geyer" zu kommen, um dasselbe zu inspiziren — offenbar wußte Boris noch nichts davon, daß wir so bald abreisen wollten. Das dritte Kouvert enthielt den Paß für den Obersten Arthur Lenox und seine Gemahlin zur Reise von Petersburg nach Berlin über Eydtkuhnen, und mit einem Seufzer der Erleichterung begrüßte ich das ersehnte Dokument.

Das Diner im Palais Palitzin war eins der großartigsten, welches ich je mitgemacht habe. Die Gesellschaft rekrutirte sich aus den höchsten Gesellschaftskreisen, die Damen trugen prachtvolle Toiletten und noch prachtvollere Diamanten, die Herren waren zum größten Theil in goldgestickten Uniformen, und Speisen und Weine waren von auserlesener Güte und Feinheit. Unter den Damen war Helene weitaus die schönste. Sascha ging ihr nicht von der Seite, und Dosia Palitzin kränkte sich offenbar bitter darüber. Ich ließ mir's angelegen sein, das arme Kind zu erheitern, aber es wollte mir durchaus nicht gelingen, und bei meinen besten Scherzen hatte sie Thränen in den Augen.

Als wir uns ziemlich spät erhoben, um uns zu verabschieden, sagte Helene warm:

„Tausend Dank für den schönen Abend, theure Fürstin — es ist ein herrlicher Abschluß unseres Aufenthaltes in Petersburg."

„Wie so? Was soll das heißen?" rief die Fürstin erstaunt. Sie reisen doch nicht etwa schon ab?"

„Doch, Durchlaucht," warf ich jetzt ein, „ich habe heute meinen Paß erhalten, und morgen reisen wir."

„Unmöglich — morgen ist ja der Ignatieff'sche Ball!" rief die Fürstin lebhaft, „ein solches Fest sieht man nicht alle Tage. Und ich will Ihnen im Vertrauen mittheilen, daß der Czar das Fest mit seiner Gegenwart beehren wird; es ist freilich strenges Geheimniß, aber um Sie zum Bleiben zu veranlassen, darf ich schon aus der Schule plaudern. Und wenn der Czar erscheint, darf sich Madame Lenox darauf verlassen, daß ich Sie Beide vorstelle, nicht wahr, unter diesen Umständen bleiben Sie — eine solche Gelegenheit kommt nicht zum zweiten Mal."

„Nicht zum zweiten Mal," wiederholte Helene tonlos, indem sie sich schwer auf meinen Arm stützte, aber dann sah ich ihr Auge aufblitzen — ihre Gestalt schien zu wachsen und ihre Brust hob und senkte sich stürmisch.

„Trotz all dieser verlockenden Umstände müssen wir reisen," erklärte ich fest.

„Pah," lachte die Fürstin, „bis morgen wird Madame Lenox Sie schon noch umstimmen, lieber Oberst."

„Diesmal nicht, Durchlaucht."

Während der Rückfahrt sprach Helene keine Silbe; als wir unsern Salon betraten, schloß ich die Thür und sagte ernst:

„Sie haben gehört, daß unser Paß ausgestellt ist, Madame."

„Ja—a."

„Und daß wir morgen reisen werden."

„Ja—a."

„Wir benutzen den Mittagszug, also sorgen Sie dafür, daß Ihre Koffer bereit sind!"

„Ja—a."

„Gute Nacht," sagte ich kurz.

„Gute Nacht," nickte Helene, indem sie müde und wie gebrochen ihrem Zimmer zuschritt — sie erschien mir in der sparsamen Beleuchtung der Wachskerzen erdfahl.

Da ich noch keine Müdigkeit empfand, schlenderte ich in den Yachtklub und verbrachte etliche Stunden mit wechselndem Glück am Spieltisch. Als der Morgen graute, kehrte ich ins Hotel zurück, befahl dem Hausknecht, mich um zehn Uhr zu wecken und begab mich dann in unsere Appartements. Aus Helene's Gemach schimmerte Licht und ich hörte sie an ihren Koffern hantiren, aber ich sah mich nicht weiter nach ihr um, sondern nahm ein Schlafpulver und suchte mein Lager auf. Ich muß auch gleich eingeschlafen sein; als ich erwachte, ward laut und heftig an meine Thür gepocht und eine rauhe Stimme rief:

„Gnädiger Herr, es ist gleich zwölf Uhr."

„Zwölf?" wiederholte ich bestürzt, „ich wollte doch um zehn Uhr geweckt sein!"

„Ich habe pünktlich geweckt, aber die gnädige Frau meinte, ich solle den Herrn nur noch ein Weilchen schlafen lassen. Als sie dann später ausging, befahl sie mir aber, kurz vor zwölf Uhr so lange zu klopfen, bis der Herr antworten würde."

„Schon recht, bestellen Sie, daß mir sofort ein Beefsteak servirt werde und schaffen Sie dann das Gepäck zur Bahn."

Der Hausknecht entfernte sich und ich kleidete mich eilends an, als ich plötzlich einen Zettel erblickte, der unter meine Thür geschoben war. Natürlich war's Helene, die mich in dieser Weise begrüßte, und was schrieb sie?

„Lieber Arthur, ich bleibe, um den Ball mitzumachen; die Versuchung war zu groß! Warte keinesfalls auf mich — glückliche Reise!"

Einen Augenblick stand ich wie erstarrt — dann lachte ich hell auf! War ich nicht ein unbändiger Narr, daß ich glauben konnte, diese selbstständige Person bedürfe meines Schutzes? Nein, ich wollte gewiß nicht auf sie warten — je eher ich dies verwünschte Land im Rücken hatte, um so besser wars für mich und für meine wirkliche Gattin in Paris.

Mein Frühstück hastig verzehrend, warf ich einen Blick in Helene's Zimmer; ihre Koffer standen wohl verschlossen an der Wand, aber auf dem einen gewahrte ich ein geschlossenes Kuvert, welches meine Adresse trug, und dasselbe aufreißend, las ich Folgendes:

„Wenn Sie Ihre Gattenehre schätzen, dulden Sie nicht, daß Madame allein in Petersburg bleibt — Ihr Nebenbuhler wartet nur auf Ihre Abreise!"

Dies Billet, welches ich sofort auf Rechnung der Gouvernante setzte, änderte meinen Entschluß — nein, Helene sollte das Spiel nicht gewinnen; ich wollte sie und den nichtsnutzigen Sascha überraschen!

So zahlte ich denn die Rechnung, theilte dem Sekretär mit, Madame Lenox werde erst nach dem Ignatieff'schen Ball abreisen und fuhr dann mit meinem Koffer zum Bahnhof. An einem Tabakladen ließ ich halten und versah mich mit Zigarren; als ich wieder einstieg, mußte der Zug meiner Berechnung nach gerade abgehen, und wirklich, bei der Einfahrt in den Bahnhof

das unbedingt Nothwendige mit ganzer Hingabe erstrebt und der Volksschule zunächst das „tägliche Brot“ geben will, irgendwie zu hindern. Gespannt sind wir, was Herr Dr. Bosse nun thun wird. Der Herr Minister hat erklärt, er könne die Verantwortung für die Erhaltung der Volksbildung auf der jetzigen Höhe unter den obwaltenden Verhältnissen nicht übernehmen. Geschehen ist aber inzwischen nichts. Eine treffendere Illustration zu der Phrase: „Die Kulturaufgaben leiden nicht“, ist jedenfalls nicht denkbar. Leider ist eine Aussicht auf Besserung zur Zeit nirgends vorhanden, wenn eine Wendung nicht aus der Mitte des Volkes selbst herbeigeführt wird.

— Die Widersinnigkeit des Duellunfugs wurde dieser Tage durch eine Gerichtsverhandlung in Gießen illustrirt: Der Student Heinrich Seibert aus Wetzlar hatte seinen Kommilitonen und Landsmann Otto Keller durch die Aeußerung beleidigt: Keller sei ein Kneifer, dem brauche man nicht nachzutrinken. Keller antwortete mit einer Forderung auf Pistolen, das Ehrengericht der Gießener Korps verwarf diese Waffen und dekretirte, daß die beiden Gegner auf Säbel und Bandagen „losgehen“ sollten. Und das Ende vom Lied? Gleich im ersten Gang — beim zweiten oder dritten Hieb — durchschlug der Beleidiger Seibert dem Beleidigten Keller die Schädeldecke, so daß nach wenigen Tagen der Tod eintrat. Das Gießener Schwurgericht erkannte gegen Seibert auf $2\frac{1}{2}$ Jahre Festung.

Aus der Heimath der Pfefferkuchen

veröffentlicht ein Korrespondent des „Berliner Tageblatt“ einen längeren Artikel, dem wir Folgendes entnehmen: Thorn ist seit Jahrhunderten der Zentralpunkt für die Honigkuchenfabrikation, hier wird nach wie vor von allen neuen und billigen Ersatzmitteln abgesehen und ist dies wohl der Grund, weshalb die echten Thorner Honigkuchen auch heute noch unerreicht dastehen und von Feinschmeckern besonders bevorzugt werden. Ich will jedoch gleich zur Beschreibung der Fabrikation übergehen, wie ich sie in der schon seit Jahrzehnten bestehenden Fabrik des Hoflieferanten Hermann Thomas zu beobachten Gelegenheit hatte. Da die Fabrik sich erst im Laufe der Zeit zu ihrem jetzigen Umfange entwickelt hat, so sind die verschiedenen Abtheilungen in mehreren zu dem Fabrikkomplex gehörigen Gebäuden untergebracht. Nach Durchschreitung des Hofes, in welchem lange Reihen von Honig-Fässern lagern, betreten wir den Raum, in welchem die Herstellung des Honigteigs vor sich geht. Der reine Honig wird erst zentnerweise in große Kessel eingelassen, um hier längere Zeit zu kochen. Aus diesen Behältern fließt der Honig durch Filter in die sogenannten Mischbassins, wo unter fortwährendem Umrühren das erforderliche Mehl mit dem Honig in Verbindung gebracht wird. Nachdem der Teig auf diese Weise die gewünschte Konsistenz erreicht hat, wird vorläufig monatelang auf seine weiteren Dienste verzichtet, denn nun wandert der Teig in die Trocken-Bottiche, wo die Feuchtigkeitstheile durch monatelanges Liegen fast ganz verflüchtigen und der Teig sich dann als eine steinharte, gelblichbraune Masse präsentirt. Dieses lange Liegen des Teiges ist einer der Hauptpunkte der Thorner Fabrikation, und zwar wird der Wohlgeschmack des Gebäcks hierdurch bedeutend erhöht. Wir überspringen nun den Zeitraum von vier bis fünf Monaten in der Entwickelung des Teiges und sehen dann, wie die harte Masse zerbrochen, in heiße Räume getragen und dort in Trögen von je 1 Zentner aufgestellt wird. Die Temperatur in diesen Räumen ist 50 Grad Reaumur und wird der Teig, wenn er eine Nacht dieser Hitze ausgesetzt bleibt, weich und verarbeitungsfähig. Nach diesem Prozesse erhält der Teig seine eigentliche Taufe durch Beimischung von Gewürzen verschiedenster Art, wie die Masse eben späterhin zu Herstellung von Honigkuchen, Lebkuchen, Katharinchen, Zuckernüssen oder Pflastersteinen Verwendung finden soll. A propos, Katharinchen! Es war mir neu, daß diese kleinen Kuchen nach Katharina II., Kaiserin von Rußland, benannt sind, welche sich diese Leckerbissen aus Thorn mit Vorliebe kommen ließ.

Das Formen des Teiges in die verschiedenen Kuchen geschieht durch Handarbeit und ist es zu verwundern, mit welche Akkuratesse und peinlichen Sauberkeit dieser Prozeß vor sich geht. Besonders die bekannten viereckigen braunen Honigkuchen finden hier sorgfältige Bearbeitung und weiß die geschickte Hand des Bäckers Mandeln und Zitronat appetitlich und symmetrisch an der Oberfläche zu arrangiren. Nachdem der Teig so behandelt worden ist, werden die verschiedene Kuchensorten in einem langen Raum auf Brettergestellen einige Zeit lang gelagert, bis sie den für sie bestimmten Backöfen und somit ihrer Fertigstellung zugeführt werden.

Jede Bäckerei besitzt einen eigenen Packraum, in welchem die fertige Waare in saubere Kistchen gepackt wird, wie sie zum Versandt besonders geeignet sind. In einem weiteren Raum zeigt sich uns die Hauptexpedition der Fabrik, wo gerade jetzt im Dezember, ein ungemein reges Leben herrscht. Die immensen Vorräthe, welche seit dem Sommer, in Zinkkisten wohl verpackt, aufbewahrt sind, werden nunmehr geöffnet, revidirt, weiterverpackt, und in großen und kleinen Kisten nach der Bahn gefahren, von wo aus sie die Reise nach allen Richtungen der Weltkugel antreten. Besonderes Augenmerk widmet die Firma dem sogenannten Postversandt.

Lokales.

Thorn, 19. Dezember.

— [Einschaltung tragbarer Telegraphen-Apparate auf freier Strecke.] Bei Begleitung von Zügen Allerhöchster und Höchster Herrschaften haben die Telegraphen-Aufseher der Eisenbahnverwaltung fortan außer den bisher erforderlichen Werkzeugen eine 4 Meter lange Leiter, einen Flaschenzug nebst Froschklemmen und eine Steig- oder Klettervorrichtung mitzunehmen, damit beim Liegenbleiben eines derartigen Zuges die Trennung der Zugmeldeleitung an einer beliebigen Stelle bewirkt und der mitgeführte Telegraphen-Apparat betriebsfähig eingeschaltet werden kann. In den vorhandenen fünf Hofzug- und Gepäckwagen werden je zwei Leitern von 4 Meter Länge, welche ihren Platz unter der Wagendecke im Packraum haben, als Wageninventarstücke mitgeführt, ebenso die zum Verbinden dieser Leitern nöthigen Bindestricke. Bei den mit diesen Packwagen versehenen Hofzügen werden deshalb außer diesen keine besonderen Leitern mehr mitgeführt. Kommen andere Packwagen zur Benutzung, so ist die besonders mitzunehmende 4 Meter lange Leiter ebenfalls im Packwagen unterzubringen.

— [Transitläger.] Der Reichstag hat bei der Berathung des Gesetzes betreffend die Aufhebung des Identitätsnachweises für Getreide eine Resolution der Abgg. v. Puttkammer-Plauth und Graf Schwerin-Loewitz beschlossen, welche entweder die ganze bez. theilweise Aufhebung der gemischten Privattransitläger für Getreide und der den Mühlen gewährten Zollerleichterung bei der Ausfuhr, die überwiegend spekulativen Zwecken zum Schaden der Inlandspreise dienen sollen oder die Verkürzung der Zollkredite verlangt. Inzwischen sind die Zollkredite von 6 auf 3 Monate bereits am 27. April d. verkürzt. Nichtsdestoweniger wird in der Uebersicht der Beschlüsse des Bundesraths mitgetheilt, daß die auf die Resolution bezüglichen Erörterungen „noch nicht völlig zum Abschluß gelangt sind.“ Sollte die Regierung der Ansicht sein, daß nicht nur eine der beiden Forderungen der Agrarier, sondern beide erfüllt werden müssen? Graf Posadowski hatte am 14. März d. erklärt, über die Frage der Transitläger fänden bereits Verhandlungen statt; jedenfalls werde die Entscheidung in einer Richtung erfolgen, „daß die gemischten Transitläger und der Zollkredit nicht mißbraucht werden könnten, um im Inland einen Vortheil zu erreichen, wenn von einer Ausfuhr gar nicht die Rede ist.“

— [Der Mangel an geeigneten Kräften für den Grenzwachtdienst] ist immer noch ein sehr empfindlicher. Unter den bei der Generaldirektion der Zölle und indirekten Steuern einlaufenden Meldungen befinden sich nur eine relativ geringe Anzahl Gesuche von Militäranwärtern, so daß es schwer halten soll, bis dieser [illegible] an Grenzaufseherstellen zu decken. Als Hauptursache dieses Mangels an geeigneten Kräften bezeichnet man die an die Bewerber gestellten hochgeschraubten Vorbedingungen, unter denen gerade die am wenigsten verlockend wirkt, daß Bewerber unverheirathet oder Wittwer ohne Kinder sein müssen oder, wenn sie verheirathet sind, nach Aufbringung einer vorschriftsmäßigen Heirathskaution v 5000 Mark erst noch der ministeriellen G nehmigung zur Anstellung bedürfen. Es natürlich, daß solche Anforderungen gar Manc von dem Eintritt in diese Beamten-Katego abhalten und würde es Sache der Oberzo verwaltung sein, vielleicht eine Milderung re mildernde Aenderung dieser Bestimmung ei treten zu lassen, um den beklagten Mangel frischen Kräften zu beseitigen.

— [Für alle Diejenigen,] welche v auswärtigen Loshändlern mit als Drucksach zugesandten Lotterielosen überschwemmt werd dürfte folgender Fall von Interesse sein. Besitzer Gr. in P. erhielt ausgangs Okto acht Tage hindurch derartige Lose fortges zugesandt, so daß er, ärgerlich über diese lästigung, alle sammt und sonders in den O steckte und verbrannte. Bald darauf erhielt von einem Kollekteur der Mecklenburg-Schwer schen Landeslotterie die Aufforderung, entwed die Lose zurückzusenden oder den Betrag f dieselben mit 12,80 Mk. einzusenden, widrige falls gegen ihn der Klageweg beschritten we würde. Der Besitzer beantwortete auch Brief nicht und thatsächlich hat er nu kurzer Zeit die gerichtliche Klage zugestell erhalten. Der Prozeß wird nun ergeben müssen, ob die Empfänger solcher Lose verpflichtet sind, dieselben den Absendern zurückzusenden oder nicht.

Kleine Chronik.

* „Junggesellenheime“ will man in Berlin einrichten. Es sollen das Institute werden, in denen unverheiratheten Männern für einen mäßigen Preis das geboten wird, was den meisten noch mangelt, — nämlich eine bequeme Wohnung, gute Verpflegung und geselliger Verkehr. Die Gebäude sollen so eingerichtet sein, daß jedem Miether ein Schlafzimmer und Salon zur Verfügung steht für den Mindest-Preis von 40 und den Höchst-Preis von 100 Mk., außer Beköstigung natürlich. Jedes Gebäude wird einen großen gemeinsamen Speisesaal, Lese-, Gesellschafts- und Spielzimmer, sowie eine Bibliothek enthalten. Dabei soll es jedem Insassen unbenommen bleiben, in seinem eigenen Zimmer zu speisen. Verpflichtet soll jeder Miether nur sein, das Frühstück und Mittagsmahl in dem „Heim“ einzunehmen, während ihm sonst keinerlei Schranken auferlegt sind. Das wird gewiß sehr gemüthlich werden, aber die Folge wird sein, daß es bald noch mehr alte Junggesellen geben wird, als bisher.

* Einen kühnen Vergleich gestatten sich die „Dresd. Nachr.“ In einer sehr sinnreichen Betrachtung über auswärtige Politik [illegible] der erstaunten Welt, das Herz der Russen sei „kalt wie eine Eisbärschnauze“.

war er schon außer Sicht! Um den Schein zu wahren, schalt ich auf den Kutscher ein, dann ließ ich mich wieder zum Hotel de l'Europa fahren, erzählte dem Wirth lachend mein Mißgeschick und ging dann leisen Schrittes hinauf in unseren Salon, wo ich, wie ich erwartet hatte, Helene in — Sascha's Gesellschaft fand!

Einen Schrei ausstoßend, blickte meine Pseudogattin mich ganz entsetzt an und dann murmelte sie tonlos:

„Mein Gott — Arthur — Du bist nicht abgereist!“

„Ich habe den Zug verfehlt,“ sagte ich leichthin, „aber ich bin nicht böse darüber und werde jetzt in Deiner Gesellschaft den Ball besuchen, mein Schatz,“ und dabei küßte und umarmte ich die Heuchlerin.

„O, das ist reizend,“ rief Sascha, seinen Aerger nur mühsam verbergend; ich sah vorhin Madame in Balltoilette und bedauerte schon, daß Sie, lieber Oberst, um das Glück kommen sollten, Madame darin zu bewundern.“

Sascha empfahl sich, als die Fürstin Palitzin erschien, um mit Helene zu verabreden, wann sie sie zum Ball abholen würde; die Dame war sichtlich erfreut, als sie mich erblickte und versprach mir einen genußreichen Abend. Als die Fürstin uns verlassen hatte, rief Helene hastig: „Warum sind Sie nicht abgereist, Arthur? Sie werden's noch bereuen!“ und dann begab sie sich in ihr Gemach, dessen Thür weit offen stand und machte sich an ihrer Balltoilette, die auf dem Bett lag, zu schaffen. Eine Zigarre rauchend, beachtete ich ihr Thun anfänglich nicht; später warf ich zufällig einen Blick auf meine Pseudogattin und da sah ich denn zu meinem Erstaunen, daß sie nähte — ja, wirklich und wahrhaftig, sie nähte!

„Ei“, rief ich spottend, „das Ballkleid ist wohl noch nicht schön genug für den lieben Sascha? Wo fehlt's denn — sitzt die Taille nicht knapp genug?“

„Nein“, entgegnete Helene gedrückt, „ich muß eine Kleinigkeit am Rock ändern.“

„Hm — wie schade! Fällt die Schleppe nicht richtig, oder sind die Paniers nicht in Ordnung?“ höhnte ich.

„Ganz recht — ich ändere die Paniers“, gab sie freundlich zu, „die Schneiderin hat vergessen, eine Tasche unter denselben anzubringen.“

„Eine Tasche in einem Ballkleid — was wohl Herr Worth dazu sagen würde? Das Taschentuch und das Riechfläschchen birgt man doch kaum in der Tasche, denn beide Gegenstände sind darauf berechnet, ein weiterer Schmuck zu sein,“ sagte ich kopfschüttelnd, indem ich eine prachtvolle goldene Vinaigrette, die neben einem Taschentuch aus herrlichen Points lag, zur Hand nahm und bewundernd betrachtete.

Und nun geschah etwas Seltsames; mit Thränen in den Augen erhob sich Helene und murmelte flehend: „Um Gottes Willen, lenken Sie meine Gedanken nicht ab — gehen Sie und lassen Sie mich allein mit meinem Gewissen und mit meinem Gott!“

„O, haben sie wirklich ein Gewissen?“ rief ich erstaunt, „nun, ich will ihm die Arbeit nicht erschweren — adieu, bis heute Abend,“ und damit ging ich in den Yachtklub, wo ich auch das Diner einnahm. Als ich kurz vor zehn Uhr heimkehrte, um Toilette zu machen, sah ich durch die halboffene Thür Helene, in vollem Ballstaat, Hals und Arme mit funkelnden Brillanten geschmückt und auch im Haar einen kostbaren Brillantschmetterling, vor einem kleinen Christusbilde auf den Knieen liegen und beten — ja, sie betete wirklich und zwar mit halbschluchzender Stimme!“ — — —

Mich leise zurückziehend, machte ich Toilette; etwa zehn Minuten später erschien die Fürstin Palitzin, um uns abzuholen, und Helene rief mir lachend entgegen: „Nun, bist Du endlich fertig, Du Trödler?“ — eine gute Schauspielerin war sie jedenfalls, das stand fest! —

Zwölftes Kapitel.

Als wir in den Hof des Adelssaals, wo der Ball, den Madame Ignatieff ihrem Bruder, dem neuernannten Gouverneur von West-Sibirien zu Ehren veranstaltete, stattfand, einfuhren, hieß es Queue machen, denn eine lange Reihe von eleganten Equipagen hielt bereits vor dem hellerleuchteten Portal.

„Ah, ich habe nicht zu viel versprochen,“ rief die Fürstin Palitzin, nachdem sie einen Blick durchs Wagenfenster geworfen hatte; „da sind die Kosacken der kaiserlichen Leibgarde. Der Czar kommt also jedenfalls.“

In der That hielt eine stattliche Schaar von Lanzenreitern im Hofe und mit lebhaftem Interesse betrachtete ich die in ihren Gala-Uniformen äußerst stattlich aussehenden Soldaten.

Zufällig fiel dabei mein Blick auf Helene und ich sah, daß sie leichenblaß war, bevor ich indeß eine Bemerkung hierüber machen konnte, fuhr unser Wagen vor und Fürst Palitzin, der uns schon erwartet hatte, half meiner Pseudogattin beim Aussteigen, während ich die Fürstin aus dem Wagen hob. Am Fuß der großen Treppe stand Baron Friedrich; er begrüßte uns zuvorkommend und meinte lächelnd, der Ball verdiene es wohl, daß man die Abreise um seinetwillen verschiebe.

In der Garderobe war ich Helene beim Ablegen ihres Mantels behilflich und bei dieser Gelegenheit streifte meine Hand das elegante Ballkleid und fühlte einen harten Gegenstand in der bewußten Tasche.

„Na,“ flüsterte ich meiner Dame lächelnd zu, „wenn Ihre Tänzer mit dem Flacon in Ihrer Tasche in Berührung kommen, wird's nicht besonders angenehm für die Herren sein.“

„Na — Jockeyklub-Odeur ist nicht gefährlich,“ gab sie lachend zurück und dann schritt sie an meinem Arm in den Festsaal, wo Fürst Palitzin, der Generalgouverneur von Polen, uns der Gastgeberin vorstellte. Madame Ignatieff hieß uns in liebenswürdigster Weise willkommen und ich konnte bald bemerken, daß Helene auch hier wieder alle Herzen im Sturm eroberte. — Es war ein ungewöhnlich glanzvolles Fest, an welchem wir theilnahmen und Vertreter aller Nationen drängten sich in den reich geschmückten Räumen. Der Glanz der Brillanten an den Kostümen sowohl der Herren als der Damen war geradezu blendend, und ich bereute es nicht mehr, den Zug „versäumt“ zu haben.

Sascha war unter den Ersten, welche uns begrüßten; er bat sich Helenen's Tanzkarte aus und engagirte sie außer zu etlichen anderen Tänzen auch zu dem Nationaltanz, der großen Mazurka, welche auf russischen Bällen die Stelle des Kotillons einnimmt und nach dem Souper getanzt wird. Auch Boris war erschienen, und er und Sascha hatten vollauf zu thun, um Helene all' die Offiziere, die einen Tanz von der „belle Americaine“ begehrten, vorzustellen.

Auch ich schwang das Tanzbein in etlichen Walzern und unterhielt mich recht gut; freilich bereitete Sascha's unzweideutige Kurmacherei und Helenen's Koketterie mir mehrfach Aerger, und diese Empfindung steigerte sich, als ich aus dem Gespräch anderer Gäste entnehmen mußte, daß man sowohl Helene wie den flotten Sascha beobachtete und Beider Benehmen tadelte.

„Der Amerikaner sollte besser nach seiner schönen Frau sehen,“ hörte ich eine Dame ihrem Nachbar zuflüstern, „die arme kleine Dosia sieht ganz verstört aus und der kecke Sascha wird so vertraut mit seiner Partnerin, daß es schon mehr ein Skandal ist.“

„Sie scheinen nicht zu wissen, daß die Fürstin die Dame nur in der Absicht protegirt, um einen Bruch des Verlöbnisses herbeizuführen,“ entgegnete der Herr lachend, „sie haßt Sascha und möchte ihre junge Schwägerin lieber mit einem Neffen ihres Gemahls verheirathen.“

„Ach, das ist etwas Anderes,“ nickte die Dame, und dann schritten Beide weiter, mich in wenig behaglicher Verfassung zurücklassend. Also dazu wurde mein guter Name mißbraucht. Die Freundlichkeit der Fürstin war nur der Deckmantel für ihre Pläne, und meine offizielle Gattin — o, daß ich sie nie gesehen hätte — arbeitete den Palitzin's auf meine Kosten in die Hände!

— — — — — — — — — — — — — —

(Fortsetzung folgt.)

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Bekanntmachung.

…fs Vermiethung des der Stadt ge… **Holzlagerplatzes** am Weichsel… …rhalb des Ferrari'schen Holzplatzes …u den am Schankhaus 3 stehenden …en in einer Länge von 60 Meter und Breite von 14 Meter = 840 □-Meter Zeit vom 1. April 1895 bis dahin groß haben wir einen Termin zur Ent…nahme mündlicher Gebote auf

…erstag, den 20. Dezember 1894,
Mittags 12 Uhr

…tszimmer des Herrn Stadtkämmerers …aus 1 Treppe) anberaumt, zu welchem …bewerber hierdurch eingeladen werden. …dem Termin ist eine Bietungskaution … Mark in der Kämmerei-Kasse zu …gen.

…Miethsbedingungen liegen in unserem … 1 zur Einsicht aus.

…rn, den 10. Dezember 1894.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

… haben ein namentliches Verzeichniß …mtlichen in Thorn aufhaltsamen **aus…ten Krankenpflegerinnen** höhern… …zureichen und richten daher an die… …Ausnahme der Ordensschwestern …assen) das Ersuchen, sich in …ten-Bureau zu melden. Auch … ausgebildeten und geprüften …pflegerinnen wollen sich melden.

…n, den 12. Dezember 1894.

Der Magistrat.

…iliche Bekanntmachung.

…Anlaß der wieder eintretenden …Witterung machen wir auf die … 3 der Polizei-Verordnung vom … 1853 aufmerksam,

…ach **Wassereimer pp.** auf …toirs und Bürgersteigen nicht …gen werden dürfen und Uebertreter …Festsetzung von Geldstrafen bis …ark, im Unvermögensfalle verhältniß…ige Haft zu gewärtigen haben.

…ilien-Vorstände, Brod-Herr… pp. werden ersucht, ihre Familien…igen, Dienstboten pp. auf die Be…der qu. Polizei-Verordnung hinzu…uch dahin zu belehren, daß sie … Anklage nach § 230 des Straf…uches wegen Körperverletzung aus…nd, falls durch das von ihnen auf …toir pp. vergossene und gefrorene …Unglücksfälle herbeigeführt werden.

…, den 12. Dezember 1894.

…te Polizei-Verwaltung.

…75000 Mk.

…sofort in kleineren Hypotheken à 5% …ich zu vergeben und werden anderer… …% Hypotheken zu cediren gesucht.

Bernhard Adam,
…k- und Wechselgeschäft.

Gasglühlicht Patent Auer

erspart durchschnittlich die Hälfte der Gasrechnung,

verglichen mit Gas-Rundbrennern oder Schnittbrennern (offene Flammen).

Gasglühlicht ist **bedeutend heller als** gewöhnliches Gaslicht oder **elektrisches Glühlicht**, man kommt also mit **weniger Flammen** aus als bisher.

Gasglühlicht verunreinigt viel weniger die Luft beleuchteter Räume als andere Gasflammen und erzeugt fast gar **keine Wärme**.

Gasglühlicht besitzt einen **viermal grösseren Glanz** als ein Gasrundbrenner.

Gasglühlicht vertheilt das Licht gleichmässiger als andere Gasflammen, blakt und russt nie, die Decken werden nicht schwarz, die **Dekorationen leiden nicht**, die Luft bleibt rein und normal.

Gasglühlicht lässt sich **ohne Veränderung** an Gaskronen, -Armen etc. **sofort anbringen.**

Preis pro Apparat 10 Mk. (bisheriger Preis 15 Mk.)

Nur unsere Firma ist berechtigt, die deutschen Gasglühlicht-Patente auszunutzen, und wir verfolgen jede Nachahmung auf das Strengste. **Man hüte sich vor werthlosen Nachahmungen!** Nur für von uns gekaufte Apparate liefern wir Glühkörper nach.

Deutsche Gasglühlicht Aktiengesellschaft, Berlin C., Molkenmarkt 5.

In Thorn zu beziehen nur durch die **Städt. Gasanstalt.**

Knaben-Anzüge u. Paletots

in den neuesten Façons, von 5 Mk. an.

B. Sandelowsky & Co.

Die Uhrenhandlung von A. Nauck, Thorn,

Heiligegeiststraße 13

ist die **reellste und billigste Bezugsquelle** für Uhren jeder Gattung. Das Lager ist vollständig neu sortirt und enthält in großer Auswahl **Uhren in jeder Preislage.** Durch größere Abschlüsse bin ich in der Lage, echte Nickelketten und Kettenanhänger zu **concurrenzlosen Preisen** abzugeben

Reparaturen an Uhren und feinmechanischen Werken werden auf das sorgfältigste preiswerth ausgeführt.

A. Nauck, Uhrmacher.

Hochzeits- und Pathengeschenke.

Als

passende Weihnachtsgeschenke

empfiehlt die **Gold- und Silberwaarenfabrik** von

S. Grollmann,
Elisabeth-Strasse 8,

in reicher Auswahl:

Armbänder, Brochen, Ohrringe, Colliers, Ketten, Ringe, Kreuze, Manchettenknöpfe etc. in Gold, Silber, Granaten und Corallen.

Goldene und silberne Taschenuhren

in grosser Auswahl und zu billigen Preisen.

Neuarbeiten u. Reparaturen sauber u. billig.

Empfehle mein **reichhaltiges**

Lager von Schlitten und Wagen,

darunter auch hochfeinen **Halb-Verdeckwagen.**

Reparaturen jeder Art werden sauber, schnell und billig ausgeführt.

Wagen-Fabrik von Ed. Heymann,
Mocker-Thorn.

Blooker's holländ. Cacao

stets die feinste Marke. General-Depot: Schiffbauerdamm 16, Berlin NW.

Breitestrasse 46, 1 Treppe
befindet sich unsere

Weihnachts-Ausstellung

von

Parfümerien und Toilette-Seifen

aus den ersten Fabriken.

EAU DE COLOGNE, Johann Maria Farina,
gegenüber dem Jülichsplatz, Cöln. Eau de Cologne 4711.

Geschmackvolle Cartonnagen ꝛc. **mit feinen Parfüms u. Seifen** gefüllt, zu Geschenken sehr passend.

Christbaumschmuck,

weißen und bunten Wachsbaumlichten, Wachsstock gelb und weiß.

Decorirte Renaissance-Kerzen, Stearinkerzen, Malkasten zur Oelmalerei.

Englische Metallteller mit abgetöntem Untergrund zum bemalen.

Photographische Apparate nebst sämmtlichem Zubehör.

Brückenstraße 18. **Anders & Co.,** Breitestraße 46.

Julius Hell,

Bilderrahmen-Fabrik,

Brückenstrasse No. 34, im Hause des Herrn Buchmann,

…lt sein großes Lager in

gerahmten Bildern,
sowie **Haussegen und Photographie-Ständern.**

Daselbst werden Bilder geschmackvoll und in saubersten Ausführung baldigst eingerahmt

---

Wie allgemein bekannt, wird der von mir bisher innegehabte Laden anderweitig vermiethet. Da am hiesigen Platze ein geeignetes Geschäftslokal nicht zu haben ist, bin ich gezwungen, Thorn zu verlassen. Um mein Lager **möglichst schnell zu räumen,** eröffne ich

wegen Aufgabe meines Geschäfts

einen **reellen**

Ausverkauf

zu unübertroffen billigen Preisen.

Für den Weihnachtsbedarf

ist mein Lager noch mit sämmtlichen Artikeln reichhaltig sortirt.

Strickwolle 16, Prima Zollpfd. 1,90 Mk.
dto. 18, " " 2,40 "
Damencamisols 50, 75, 90 Pf.
Damen-Normalhemden 1,00, 1,35, 2,00, 2,50 Mk.
Damenbeinkleider 1,00, 1,25, 1,50, 2,00 "
Herren-Normalhemden 0,90, 1,10, 1,50, 2,00, 2,50, 3,00 "
Herrencamisols 0,75, 0,90, 1,00 "
Herrenbeinkleider 0,50, 0,90, 1,25, 1,50, 2,00, 2,50, 3,00 "
Reinwollene Kinderstrümpfe 40, 50, 60, 70 Pf.
dto. Damenstrümpfe u. Socken 0,60, 0,75, 0,80, 1,00 Mk.
Wollene Kinder-Capotten 0,50, 0,75, 1,00 "
Plüsch-Capotten 1,25 "
Wollene Damen-Capotten m. Seide 1,00, 1,50 "
Chenille-Capotten 2,00 "
Damen-Muffen 1,25, 1,50, 2,00, 3,00, 3,75, 4,00 bis 10,00 "
Kinder-Muffen und Garnituren 1,00, 1,25, 1,50 "
Gestr. woll. Handschuhe 25, 30, 35, 40 Pf.
Tricothandschuhe 40, 45, 50, 60, 75 "
Herren- und Damen-Waschleder-Handschuhe, Paar 1,00 Mk.
Herren- und Damen-Glacé-Handschuhe, Paar 1,50 "
Herren- und Damen-Glacé-Handschuhe mit Futter, Paar 2,00 "

Reinleinene Herrenkragen, Dtzd. 2,75 Mk.
Kinder- und Damen-Manschetten, Paar 25, 30 Pf.
Herren-Manschetten 30, 35, 40, 50, 60 "
Herren-Chemisettes und Serviteurs, garantirt dreifach 40 "
Knaben-Chemisettes u. Serviteurs 35 "
Herren-Chemisettes mit Kragen 45 "
Herren- und Knabenträger 0,40, 0,45, 0,50, 0,75, 1,00 Mk.
Wollene Regenschirme 1,50, 1,75, 2,00, 2,50 "
I Gloria- und seidene Regenschirme 1,75, 2,00, 2,50, 3,00, 6,00 "
Herren- und Knaben-Cravatten **noch erheblich billiger als bisher.**
Rein wollene gestr. Unterröcke 1,75 Mk.
Gestr. Kinder-Anzüge von 50 Pf. an.
Damen-Jupons 2,00, 2,50, 3,00 Mk.
Woll. Taillentücher 2,00, 2,50, 3,00 "
Rein leinene Handtücher, Tischdecken, Servietten garantirt fehlerfrei spottbillig.

Ferner einen groß. Post. Gardinen, Läuferstoffe, Bettvorleger, Tricottaillen, Blousen, Hemdentuche, Dowlas, Kinderkleidchen, Jäckchen, Röckchen, Haus- u. Wirthschaftsschürzen, Herren-, Damen- u. Kinder-Leibwäsche, Kinder-Schürzen, Atlasse, Sammete, Mulle, Battiste und Taschentücher.

Herren-Filz Hüte, schwarz u. coul., steif u. weich, jed. Hut 1,90 Mk.
Herren-, Damen- und Kinder-Gummi-Boots laut den im Schaufenster bezeichneten Preisen.

Breitestr. 30. **Louis Feldmann,** Breitestr. 30.

Künstliche Zähne.
H. Schneider,
Thorn, Breitestraße 53.

Ein möbl. Zimmer von sogleich zu vermiethen **Strobandstr. 20.**

Gut möbl., nach d. Straße gel. 2fenstr. Zimmer von sofort zu verm. **Culmerstr. 22, II.**

Elisabeth-Str. 15. J. KLAR, Elisabeth-Str. 15.



Weihnachts-Ausverkauf.



Ich empfehle von jetzt bis Weihnachten:

Fertige Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche, Bett- und Tisch-Wäsche, Gardinen, Teppiche, Portièren, Tischdecken, Bettdecken, Läuferstoffe, Tricotagen, Cravatten, Taschentücher, Schürzen, Röcke,

zu bedeutend billigeren Preisen wie bisher.

Honigkuchen-



Fabrik



Herrmann Thomas,

Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers und Königs,

Thorn. **Danzig,**
Zweiggeschäft,
Langenmarkt No. 6.

empfiehlt sein weltberühmtes, anerkannt vorzüglichstes Gebäck.

Specialitäten: **Thorner Katharinchen und Lebkuchen.**

Feine Kuchen in eleg. Umschlägen.
- Baseler Lebkuchen.
- Citronatkuchen.
- Chokoladenkuchen.
- Elisenkuchen.
- Vanillenkuchen.
- Baseler Leckerle.
- Italienische Fruchtkuchen.
- Makronenkuchen.

Liegnitzer Bomben.

Spitzkuchen, sehr beliebt, dreieckige Nüsse aus feinstem Honigkuchenteich, mit best. Cacao überzogen.

Runde Nürnberger Lebkuchen in eleganten Blechdosen.

Postkistchen sortirten Inhalts versende zum Preise von Mk. 6,00 incl. Porto.

Empfehle mein neu sortirtes Lager in
Taschen-Uhren, Regulateuren, Wanduhren, Uhrketten, Brillen, Pincenez, Thermometer
Werkstatt für Reparaturen, bei soliden Preisen.
Louis Grunwald. Uhrmacher, Thorn, Bachest

Schlafröcke!

als sehr geeignetes

Festgeschenk für Herren,

mit Tuchgarnirung in den verschiedensten Farben, empfehlen in jeder Gr. und Weite für den enorm billigen Preis von

Mk. 10,50 ab.

B. Sandelowsky & Co.,

Herren- und Knaben-Moden, Jagd-, Sport- und Livrée-Bekleidung,
46. Breite-Straße 46.

Großer Umsatz. Kleiner Nutzen.

Feste Preise! Baar-Verkauf!

H. Gottfeldt,

Seglerstraße.

Täglich neuer Waaren-Eingang.

Anzug- und Paletotstoffe, graue und schwarze Tuche, 1,10, 1,20, 1,50, 1,75 2, 2,50, 3, 4, 4,50, 5, 6,50 bis 10 Mk. p. Meter.

Bekannt billigste Einkaufsquelle

für Herren-, Damen- u. Kinder-Bekleidung, Manufactur- u. Modewaaren.

Kleiderstoffe 20. 23, 25, 27 Pf.	Kleiderstoffe 30, 34, 38, 42 Pf.	Kleiderstoffe 44, 47, 52, 58 Pf.	Kleiderstoffe 62, 65, 68, 72 Pf.	Kleiderstoffe 74, 79, 83, 86 Pf.	Kleiderstoffe 89, 93, 95, 98, 105, 108, 115, 120-275 Pf.
Herren-Anzüge 8,50, 9,40, 10, 10,50, 11 Mk.	Herren-Anzüge 11,75, 12,50, 13,50, 14 Mk.	Herren-Anzüge 15, 15,75 16, 17,50 Mk.	Herren-Anzüge 18, 18,50, 19, 20, 21 Mk.	Herren-Anzüge 22, 23, 24, 25, 27 Mk.	Herren-Anzüge 28, 30, 32, 34 Mk. rc.
Knaben-Anzüge 1,75, 1,90, 2, 2,20 Mk.	Knaben-Anzüge 2,50, 2,75, 3, 3,25 Mk.	Knaben-Anzüge 3,50, 3,75, 3,90, 4,20 Mk.	Knaben-Anzüge 4.50, 4,75, 5, 5,40 Mk.	Knaben-Anzüge 5,60, 5,90, 6,50, 7 Mk.	Knaben-Anzüge 7,50, 7,90, 8,25, 8,50 Mk. rc.
Winter-Paletots 4,50, 5,50, 6, 6,75, 7 Mk.	Winter-Paletots 7,50, 7,90, 8,50, 8,90 Mk.	Winter-Paletots 9,50, 9,75, 10, 10,75 Mk.	Winter-Paletots 11, 12, 12,75, 13,50 Mk.	Winter-Paletots 14, 15, 16.50, 17,75 Mk.	Winter-Paletots 18, 20, 24, 27,50 30, 35 Mk.
Winter-Jaquetts 4, 4,50, 5, 6 Mk.	Winter-Joppen 6,50, 7, 7,75, 8 Mk.	Reit-Joppen 9,50, 10, 10,50, 11, 12 Mk.	Patent-Joppen ohne Naht, imprägnirt.	Jagd-Joppen 10, 11, 12, 13, 15 Mk.	Sport-Joppen 17, 18, 20, 21, 23 Mk. rc.
Schlafröcke, 7, 7,50, 8, 9, 10 bis 24 Mk.	Reiseröcke, 11, 12, 13,50, 15, 17 bis 30 Mk.	Pellerinen-Mäntel 5, 6, 7,50, 8 25 9, 11, 12, 14 bis 30 Mk.	Damen-Jaquetts 4,5, 5,50, 6,7 bis 20 M. Mädch.-Jaquetts 2, 3, 4 bis 9 Mk.	Damen-Mäntel und Räder 10, 11, 12, 13,50, 14,50, 16 bis 24 Mk.	Muffen, schwarz und couleurt 70, 80 Pf, 1, 1,50, 2 3, 4—6 Mk.

Gardinen 16, 18, 20 25, 30, 40, 50 bis 150 Pf.	Teppiche 2, 2,50, 3, 4, 6, 8, 10, 12, 14 bis 22 Mk.	Vorleger 50, 60 Pf., 1, 1,50 bis 3 Mk.	Läufer 10, 18, 20, 25, 27, 32 bis 70 Pf.	Portièren 1,50, 2, 2,50, 3,50 bis 7 Mk.	Tischdecken 50, 60, 70, 95 Pf., 1. 1,50, 2 bis 7 Mk.	Bettdecken 75, 90 Pf., 1, 1,50 2, 2,50 bis 4 Mk.

Tricot-Taillen 1, 1,20, 1 50, 2, 2,50 bis 4.50 Mk.	Schürzen 50, 75, 82, 97, 1 5 Pf. rc.	Taschentücher 3, 5, 7, 9 15, 20, 25 bis 50 Pf. rc.	Wollhemden, Hosen 60, 75, 85, 90 Pf., 1,20, 1,50 bis 4,50 Mk.	Unterröcke 70, 80, 95 Pf., 1,10, 1,40, 1,60 bis 5 Mk	Tücher in Wolle und Seide, 17, 20, 30 Pf., 2,50, 3, 4, 5, 7, 9 Mk
Steppdecken, türk., braun, roth, grün, blau 2,20, 2,50. 3, 3,50 4, 5, 7 Mk.	Jagdwesten 1,50, 1,70 1,90, 2, 2,50, 3 bis 7 Mk.	Flanell-Röcke 1 50, 1,75, 2, 2,25, 3, 4 Mk.	Handtücher 20, 22, 25, 30, 40 bis 70 Pf.	Schles. Leinen 18, 20, 25, 30 bis 60 Pf.	Handtücher, Linon, 18, 20, 22, 25, 30 Pf. rc.
Bettdamast, weiß und couleurt, 40, 50, 60, 70, 80 Pf.	Battist-Roben 4, 5, 6, 6,50, 7,50 8 bis 10 Mk.				

Sehr zu empfehlen ist es, recht oft zu kaufen im **Waaren-Haus** bei

H. Gottfeldt, Seglerstraße.

Sonntags bis 6 Uhr geöffnet.

Neu eröffnet! Langjährige Garantie!

Neu eröffnet!

! Billiger als jede Concurrenz !

Carl Eggert,

Uhrmacher,

Seglerstraße, im Hause des Herrn Keil.

Goldene Herren-Remontoirs von **40 Mk. an.**
" **Damen-** " " **20** " "
Silberne Cylinder- " " **12,50 Mk. an.**
" **Ancre-** " " **18,50** " "
Regulateure mit 14 Tag-Schlagwerken, in nur bestem deutschem Fabrikat, **15 Mk.**
Massiv goldene Ketten, Ringe u. Schmucksachen, alles reizende Neuheiten, zu staunend billigen Preisen.
Ketten in Golddoublé, Silber, Talmi, Nickel.

Musik-Werke.

Wecker mit Musik nur 8,50 Mk.

Optische Waaren.

Reparaturen schnell, gut und billigst.

Langjährige Garantie!

Trostlose Zuständ



herrschen auf dem mexikanischen Silbermarkte. vereinigt. mexikan. Patent-Silberwaarenfab sehen sich gezwungen, ihre Fabriken aufzulösen un Arbeiter zu entlassen. Die unterzeichnete Hauptag ist angewiesen worden, alle bei ihr lagernden W vorräthe gegen eine geringe Vergütung für A löhne rc. abzugeben.

Wir verschenken f

solange der Vorrath reicht, an Jedermann

6 St. feinste mexikan. Pat.-Silber-Messer m. engl
6 " massive " " Gabeln a. ein. Stück ge
6 " schwere " " Speiselöffel
6 " elegante " " Kaffeelöffel
6 " prachtvolle " " Dessertmesser m. engl.
6 " massive " " Dessertgabeln aus einen
1 " schweren " " Suppenschöpfer
1 " schweren " " Saucenlöffel
6 " feinste " " Silber-Messerbänke

also **44 Stück** zusammen, gegen eine geringe Vergüt

nur 15 Mark (früherer Prei 50 Mark.)

Behandlung wie echtes Silber zu putzen.

Fracht, Porto u. Verpackung wird nicht berechnet

Das mexikanische Patent-Silber ist ein durch und durch weißes M welches niemals seine Silberfarbe verliert, wofür garantirt wird, u daher als ein vollständiger Ersatz für echtes Silber zu betrachten.

Es sollte Jedermann die günstige Gelegenheit benutzen, sich diese 40 L gegenstände so schnell als möglich kommen zu lassen, da voraussichtlich der Vorrath bei solchem Spottpreise schnell vergriffen sein wird. Aufträge werd gegen Postnachnahme od. vorherige Einsendung d. Betrages ausgeführt nu

Die Hauptagentur von **Nelken, Berlin N. 24,** Linienstr. 1

Wenn die Gegenstände nicht conveniren, wird das Geld so zurückgezahlt, daher jedes Risico ausgeschlossen.

Kahn-Bohlen, 3 Zoll stark, habe zu verkaufen. **Kawecki, Weinbergstraße.**

Großer Jagdschlitten steht zum Verkauf **Strobandstr. 20.**

Ein gut erhaltenes Sopha und 6 Polsterstühle dazu gehörig zu verkaufen **Gerstenstraße 13, I.**

Im Waldhäuschen find zur Zeit einige möbl. Wohnungen frei.

1 möbl. Zim. v. 1. Jan. z. v. Elisabethstr 14, II

Pferdeställe und trockene Kellerräume zu verm. Tuchmacherstraße 6.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.